

UM HIMMELS WILLEN



Gegen Hass und Hetze

Hermann Josef Zorn
Katholischer Pfarrer i. R.,
Oppenheim

Die Meldungen häufen sich. Menschen werden verbal niedergemacht und angegriffen. Politiker und ihre Familien werden bedroht, tätlich verletzt oder gar getötet. Nicht nur Ausländer werden attackiert, auch deutsche Mitbürger: Polizisten, Rettungssanitäter, Feuerwehrleute, Schiedsrichter oder Bereitschaftsärzte. Kein erdachtes Schreckensszenario, sondern Nachrichten aus den letzten Wochen. Natürlich müssen Politik, Polizei und Justiz ihren Job machen. Doch bei einem Problem dieses Ausmaßes dürfen wir Bürger keine Zuschauer bleiben. Das ist ja nur die Spitze des Eisberges aus Denken, Reden und Handeln in unserer Gesellschaft. Ich bitte Sie: Bleiben Sie keine Zuschauer! Spüren Sie in sich hinein: Wie denke ich über meine Nachbarn, meine Kollegen, über die Lehrer meiner Kinder, über Kommunalpolitiker, über meine Pfarrerinnen, meinen Pfarrer? Wie rede ich über diese Menschen? Respektiere ich ihre Würde und Ehre? Respektiere ich persönliche Grenzen und Tabus? Welches Verhalten lebe ich meinen Kindern vor?

Wenn die genannten Übel in unserer Gesellschaft verschwinden sollen, müssen wir Denken und Verhalten ändern. Jeder von uns ist der einzige Mensch, auf dessen Reden und Handeln er unmittelbar Einfluss nehmen kann. Solche Veränderungen gehen nicht ohne Selbstdisziplin, ohne Einschränkungen und Verzicht. Deswegen müssen sie von größeren Werten, Zielvorstellungen und Glaubensinhalten beflügelt werden. Werte, Inhalte und Menschen, die viele von uns vergessen oder verdrängt haben, ohne deren eine aufgeklärte Öffentlichkeit stolz war, sie hinter sich gelassen zu haben. Für mich ist das die Botschaft der Bibel, die Zehn Gebote Gottes, das Wirken und die Botschaft Jesu Christi. Es sind motivierende Christen wie Adolph Kolping, Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Martin Luther King, Frère Roger oder Mutter Theresa.

Hass, Hetze und Gewalt werden in unserer Gesellschaft nur verschwinden, wenn sie auch in unseren Herzen und Köpfen verschwinden. Das ist keine verträumte Romantik, sondern eine notwendige Zielvorstellung, wenn unser Zusammenleben menschenwürdig und angstfrei bleiben soll.

Gin von der Weinkönigin

Als „Die Rezeptsucherin“ ist Susanne Nett bekannt / Privat hat sie sich auch der Herstellung verschrieben

Von Annika Sinner

OPPENHEIM. Schon lange lebt Susanne Nett nicht mehr in Oppenheim, doch ihrer Heimatstadt verbunden fühlt sie sich noch immer. Ihr Vater betreibt hier das Restaurant Völker und sie – als gebürtige Völker – ist dort häufig zu Gast. Auch weil eine gute Freundin aus Berlin kürzlich zurück in ihre Heimatstadt Oppenheim gezogen ist. „Mein Vater gehört zwar schon zum älteren Semester, aber er kann einfach nicht aufhören zu arbeiten.“ Nett kommt da ganz nach ihrem Vater, denn auch sie ist schwer beschäftigt: Etwa zwölfmal im Jahr ist sie in Rheinland-Pfalz für den Süd-

LEUTE

westrundfunk als „Die Rezeptsucherin“ unterwegs – dazu kommen dann noch einmal 15 bis 20 Folgen, die in Baden-Württemberg gedreht werden. Selbst in die USA hat es sie bereits für eine Folge verschlagen.

Zusätzlich ist die ehemalige Deutsche Weinkönigin für den Radiosender SWR4 auf der Suche nach kleinen Cafés im Land, die Besonderes bieten. „Wir suchen nach familiengeführten Cafés mit interessantem Konzept oder an außergewöhnlichen Orten wie zum Beispiel in einer alten Mühle oder einem Blumenladen.“ Neues entdecken und ausprobieren – das liebt Nett nicht nur beruflich, sondern auch privat. Zwar ist sie aus dem gemeinsam mit ihrem Ex-Mann gegründeten „Netts Landhaus“ und dem verpachteten Restaurant „komplett raus“, dafür hat sie sich nun



Die ehemalige Weinkönigin Susanne Nett hat sich als Rezeptsucherin im SWR-Fernsehen einen Namen gemacht.

Foto: SWR

der Kreation eigener Spirituosen verschrieben. „Ich war zwar Weinkönigin, aber wenn ich früher mit meiner Clique unterwegs war, haben wir sehr gerne Gin Tonic getrunken“, verrät sie. „Was mich aber immer gestört hat, waren die ganzen zugemischten Botanicals.“

Auf die Idee, einen eigenen Gin herzustellen, sei sie schließlich mit dem befreundeten Winzermeister Wilfried Völcker gekommen – bei einem Glas Gin Tonic, versteht sich. „Ein Destillateur in der Südpfalz hat dann nach unseiner Geschmäckern verschiedene

Mischungen hergestellt. Wir haben dann aber gemerkt, dass er ohne Botanicals und nur mit Wacholdergeist am besten schmeckt, da er dann nicht mit Zucker angereichert wurde.“ Der Gin trägt daher auch den passenden Namen „Don't Mix Drugs“. Zudem vertreibt sie selbstgemachte Marmelade in ihrem Online-Shop. Die „Vinothek Oliver Zeder“, in der sie halbtags arbeitet, hat ihr außerdem eine Sonderabfüllung Wein zur Verfügung gestellt, die auf die von ihr als „Rezeptsucherin“ gesammelten Rezepte abgestimmt ist. Wirklich suchen

muss sie die traditionellen pfälzischen Rezepte allerdings nicht mehr – die meisten kommen zu ihr. „Ich bekomme oft von Fans der Sendung Rezepte zugeschickt.“ Auch bei Hausauflösungen nach dem Tod älterer Menschen würden Angehörige vorbeikommen und ihr alte Kochbücher mit Familienrezepten übergeben.

Manchmal werde sie auch auf der Straße angesprochen. „Meine Kinder lachen dann immer, sie sagen: ‚Die Frau da hinten guckt, die hat dich bestimmt erkannt!‘“ Dass sie nun gemeinsam mit dem SWR plant, ein Kochbuch zur Sen-

derung herauszubringen, liegt auf der Hand: „Es ist seltsam, dass es die Sendung seit zehn Jahren gibt, aber bisher kein passendes Kochbuch dazu.“ Weniger überrascht es da, dass Susanne Nett heutzutage wenig Zeit bleibt, die Wahlen zur Deutschen Weinkönigin zu verfolgen. „Wenn ich die Zeit finde, schaue ich sie mir an. Zu den Wahlen selbst fahre ich allerdings nicht.“ Zumindest konnte sie Weinkönigin und -prinzessinnen bereits in Zeders Vinothek zu einer Weinprobe begrüßen und ihr Wissen an die Nachfolgerin weitergeben.

Hausaufgaben	indische Rohr-pflanze	Blechblas-instrument	krankheits-erregend	nord-deutsch: Schilf	Zuruf an Zugtiere: Halt!	Vorname Heming-ways	Hptst. von Saudi-Arabien	Bewohner einer Ruhr-stadt	römischer Kaiser †68
fast, ungefähr	Anhänger der Frei-körper-kultur	offene Wohn-fläche					Fremd-wortteil: Zehn		
Bein-muskel	Schrot-kugel	Reso-nanz	Anti-transpirant (Kw.)						
Essen proble-ren	Plane-ten-umlauf-bahn	Tönung der Ge-sicht-farbe	Probe	größter Erdteil			Nestor-papagei		chem. Zeichen für Silber
				Verein	Toten-schrein				
		Kolloid	niederl. Airline (Abk.)				Auflösung des letzten Rätsels		
Dorf	langer, schmaler Umhang				Initialen des Sängers Bohlen		■ G R D D D ■ B I ■ ■ R E N T E ■ I T H A K A ■ ■ T A L K ■ V ■ K A N N E ■ ■ V I ■ K O N T O ■ A ■ I ■ ■ U N A R T ■ A ■ A N I S ■ ■ A R G E ■ S T U D E N T ■ ■ ■ ■ A I R E ■ H E N N A ■ ■ M I L D E R N ■ R ■ S R ■ ■ R O L L E ■ V ■ S ■ ■ L ■ T ■ K U B A ■ ■ C H A R I S M A ■ ■ H E G E R ■ X L ■		
künstliche Welt-sprache			Haus-tier						
Rinder-fett			ein Gesetzbuch (Abk.)						

Das „Ständche“ kommt wieder

Rat Alsheim fasst einstimmig Grundsatzbeschluss für Weinausschank im ehemaligen Wiegehäuschen

Von Manfred Janß

ALSHEIM. Es wird wieder einen Weinausschank in Alsheim geben. Darauf verständigte sich der Ortsgemeinderat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig in einem Grundsatzbeschluss. Ausgangspunkt war ein gemeinsamer Antrag aller Ratsfraktionen (CDU, FWG, SPD und GLA), unterstützt von Suela Schwarz (Gemeinsam für Alsheim, GfA). Als Standort schlagen sie das ehemalige Wiegehäuschen am Dorfge-



Hier im ehemaligen Wiegehäuschen soll es künftig wieder einen Weinausschank geben. Der Standort ist günstig, denn es gibt Toiletten, und auf der gepflasterten Fläche könnten Tische und Bänke aufgestellt werden.

Foto: BilderKartell/Ben Pakalski

NACHBARSCHAFT

meinschaftsplatz in der Bahnhofstraße vor. Wasser- und Stromanschluss gibt es dort bereits. Durch die Toilettenanlage direkt daneben muss auch niemand mehr „Wildpinkler“ befürchten, was in der Vergangenheit immer wieder ein Ärgernis war. Außerdem liegt der Standort direkt am Bahnhof, was für auswärtige Besucher ideal ist. Der Ausschank soll am 1. Mai 2020 eröffnet werden. Wer ihn betreibt, steht noch nicht fest.

Jahrelang gab es das „Radlerständchen“ am Rathaus. Ursprünglich als Rastplatz für durchfahrende Radtouristen gedacht, entwickelte es sich schnell zu einem beliebten Treffpunkt für die Alsheimer. Betrieben wurde es vom Verkehrsverein. Mit dessen Auflösung im vergangenen Jahr verfiel auch das „Ständche“. Doch abfinden wollten sich die Alsheimer damit nicht. Zehn Winzer schlossen sich zusam-

men und initiierten das „Ständche on Tour“. Jedes Jahr sollte es während der warmen Jahreszeit abwechselnd in einem anderen Weingut einen Ausschank geben. Doch das schien irgendwie nicht das Richtige zu sein, denn der Gedanke an einen festen Ausschank war einfach zu fest verwurzelt in den Köpfen. „Das ‚Ständche‘ ist immer wieder ein großes Thema im Ort“, bestätigte Ortsbürgermeister Robert Kolig (CDU). Doch es vermissen nicht nur die Bürger das „Ständche“. Der fehlende Ausschank hat offenbar auch direkte Auswirkungen auf den Tourismus. „Die Rhein-hessen-Touristik hat angekündigt, Alsheim von den Premium-Radwegen abzuhängen, weil die Gemeinde für Touristen zu wenig zu bieten hat“, berichtete die Erste Beigeordnete Monika Schulz (FWG).

„Das wechselnde ‚Ständche‘ hat sich nicht bewährt, es soll deshalb wieder eine feste Institution werden, denn der Bedarf ist eindeutig da und alle Fraktionen haben ein Interesse daran. Dieser Grundsatzbeschluss ist daher ein klares Signal“, steht für Friedrich Kreß (FWG) fest. Auch Daniel Hoffmann (CDU) freute sich über den gemeinsamen Vorstoß aller Fraktionen. „Das ist außerdem eine Chance, den Platz attraktiver zu gestalten. Ideen gibt es bereits. Wichtig ist aber vor allem, dass der Ausschank am 1. Mai nächsten Jahres öffnet“, sagte er. Angelika Röming (SPD) war es wichtig, dass zunächst einmal nur ein Grundsatzbeschluss gefasst wird, um den Willen des Rats zu dokumentieren, dass er einen festen Weinausschank befürwortet und wo. „Konkretes zum Kon-

zept können wir später ausarbeiten“, meinte sie. Angelika Röming sprach sich außerdem dafür aus, dass Einzelheiten in den Ausschüssen besprochen werden sollen, dort seien alle Fraktionen vertreten. David Profit (GLA) erinnerte daran, dass das Thema „Ständche“ oft und kontrovers im Rat diskutiert worden sei. Es bestehe kein Zweifel daran, dass Alsheim wieder einen Weinausschank haben müsse, nicht nur als Treffpunkt für die Einwohner. „Keine Weinbauregion ist derzeit so dynamisch wie Rhein-hessen. Allerdings gibt es auch großen Nachholbedarf, beispielsweise gegenüber der Pfalz. Die Gemeinden sollen sich deshalb mit ihren Winzern und Weinen präsentieren können und damit zeigen, dass sie etwas zu bieten haben“, erklärte er.

